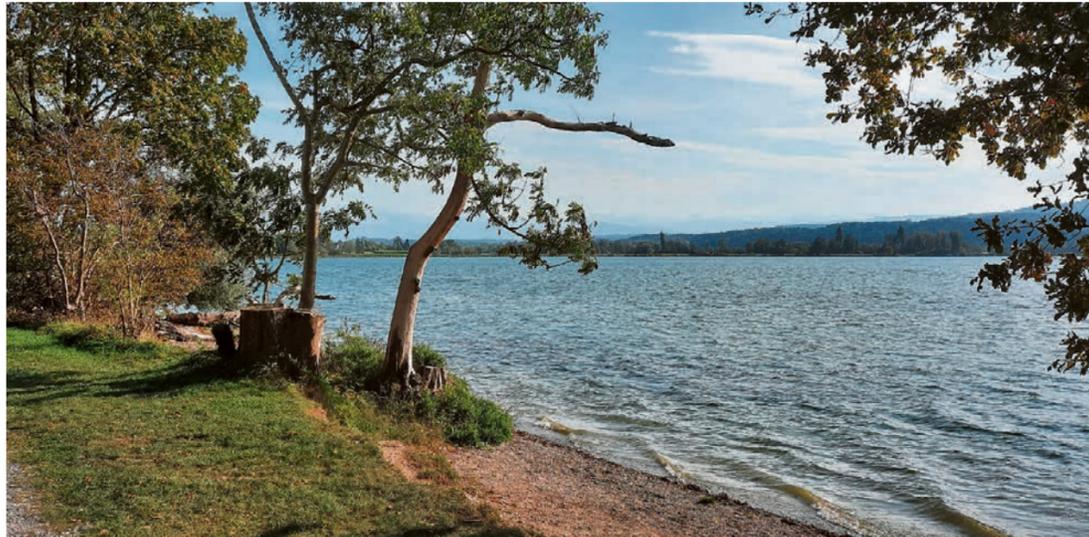


Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen

Keine Feier am 24. Juni?

In alten Zeiten gab es den gelebten Brauch, des Menschen zu gedenken, der Jesus Christus die Bahn bereiten sollte: des Johannes des Täufers.



U. GISI

Wie es sich für einen Vorläufer gehört, ist seine Geburt vor demjenigen, dem er den Weg bereiten soll: Sein Geburtstag ist traditionell am 24. Juni, exakt ein halbes Jahr vor demjenigen des Heilands. Johannes der Täufer ist eine der faszinierendsten Personen im Neuen Testament. Mit allerlei Wunderzeichen begann sein Weg schon, bevor er geboren wurde. Gott selbst sucht den Namen für ihn aus. Der Name kann mit «Gott ist gnädig» übersetzt werden. Ein Name, ein Programm.

Weil Gott gnädig ist, ist die Botschaft von Johannes eindeutig: Kehrt um, lasst ab von sündhaftem Treiben und bekehrt euch zu Gott! Und als äusseres Zeichen dafür, dass diese Botschaft verstanden wurde und dass der Mensch bereit ist, seinen Weg mit Gott zu gehen, dient die Taufe. Johannes lagert am Fluss Jordan und tauft die Menschen mit Wasser. Wer zu ihm kommt und bereit ist, den taucht er unter in die Fluten des Flusses. Alles, was uns von Gott trennt, so sprechen wir es als Pfarrerinnen und Pfarrer auch heute noch bei unseren Taufhandlungen,

wird mit dem Wasser der Taufe hinweggespült.

Johannes war ein «starker Typ», einer, der es den Zeitgenossen wie auch uns heute nicht leicht macht, ihn zu lieben. Kein Influencer, kein gestylter Medienguru. Klar und nicht selten schroff in seinen Worten muss er gewesen sein. Es ging um seine Botschaft, nicht um ihn. Er war ein Wegbereiter für den Heiland, für das Wort Gottes. Immer wieder betont er, dass er nur der Mahner in der Wüste sei und auf denjenigen hinweisen wolle, welcher nach ihm komme und um den es wirklich gehe. Seine Verkündigung ist machtvoll: Das bezeugen unzählige Kirchen und Kapellen, die ihm gewidmet sind, und das zeigen auch viele Bilder und Illustrationen: Sein Ende wird drastisch dargestellt, mit seinem abgetrennten Kopf, dargereicht auf einer silbernen Schale. Zu klar war er in seinem Wirken und Sprechen, als dass er nicht den Unmut der Oberen erregt hätte. So wollte die Tochter des Herodes seinem Tun ein Ende setzen und wünschte sich als Lohn für ihren Tanz vor dem Herrscher seinen Kopf.

Diese Episode zeigt, wie leicht ein Bote zum Schweigen gebracht werden kann, nicht aber seine Botschaft. Johannes wirkt nach, bis heute, in der Taufe. Weil Jesus Christus sich von ihm hat taufen lassen und dabei von Gott als sein Sohn ausgewiesen wurde, haben wir heute das Sakrament der Taufe. Menschen aus seinem Umfeld machte Johannes dadurch zu seinen Jüngern, ein Hinweis darauf, dass die Botschaften des Täufers wirklich die von Gott gewollten waren, dass der Weg der Umkehr, zu der er immer aufrief, auch der Weg ist, den Jesus sich von uns erhofft.

Ein Hinweis auch darauf, dass es Jesus ist, auf den Johannes immer hinwies. Johannes der Täufer, ein Mensch, der es wert ist, sich seiner zu besinnen, besonders an seinem Ehrentag. Es muss nicht gleich ein Johannisfeuer sein oder ein Johannischiessen, eher ein Innehalten und ein Gebet, um den Weg der Umkehr zu beschreiten und so seinem Reden, Tun und Handeln Folge zu leisten, uns allen zum Wohle.

PFARRER RAINER GRABOWSKI

Persönlich

Alle heilig oder was?

Die Monatslosung für den Monat Juni lädt uns ein, darüber nachzudenken, welche Massstäbe wir an uns und an andere anlegen wollen. In der Apostelgeschichte 10, 28 hören wir Simon Petrus feststellen: «Mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf.» Doch wie darf man diese Monatslosung verstehen? Petrus ist ein Jude, und als solcher, so erläutert er es an dieser Stelle selbst, darf er mit keinem Menschen umgehen oder darf keiner zu ihm kommen, der unrein sei. Gott schickte Botschaften an ihn und seinen Gastgeber, damit eine Begegnung, eine Gemeinschaft sich anbahnen kann, über kulturelle und gesellschaftliche Grenzen hinweg. So fanden Petrus und sein römischer Gastgeber eine gemeinsame Basis, so bahnte Gott ihnen einen Weg zueinander.

Für mich beschreibt diese Stelle aus der Apostelgeschichte das von Jesus gegebene Missionswort, das alle Welt zu Jüngern machen soll. Es zeigt: Gottes Geist bringt die Menschen zueinander und zu ihm. Wir können uns ganz auf seine Wegweisungen einlassen und damit auch Grenzen unserer Selbstbeschränkung, unsere Skepsis dem anderen gegenüber, unsere Sorgen und Ängste hintanstellen.

Unsicherheiten und Skepsis werden nie ganz aussen vor sein und unsere Gemüter immer wieder bewegen, ja sogar bedrängen. Aber mit Gottes Hilfe können wir sie ausblenden und uns auf den Weg machen. Wir können über uns selbst hinauswachsen, wir können Neues entdecken, wir können andere Aspekte und Facetten des Glaubens kennenlernen. Gottes Liebe steht für uns alle bereit. Wer sich selbst einen Ruck gibt und sich auf ihn einlässt, für den gilt: «Wer da glaubt, der wird selig werden.» (Markus 16, 16). Der Glaube kommt von Gott, sein Heiliger Geist entzündet ihn in uns. Doch auch wir können dazu beitragen, selig zu werden,

indem wir hinhören, das Wort Gottes suchen, in der Bibel lesen, daheim, im Unterricht, im Bibellesekreis, in der Kirche oder im Gespräch mit anderen Christen.

Nein, heilig sind wir nicht. Ich selbst würde dies für mich nie annehmen und behaupten. Wenn andere dies für sich tun, erzeugt es bei mir oft einen Schauer. Aber ich erhoffe dies dann doch für alle Christen, die wir uns an Gott halten und uns von seinem Wort leiten lassen. Gott wird uns nicht wie Petrus und seinem Gastgeber Engel und Visionen schicken, um unsere Herzen zu öffnen. Aber sein Heiliger Geist wirkt in uns. Nichts soll uns von unserem Glauben abhalten, nichts von Gott trennen. Auch dies will uns diese Monatslosung zurufen.

Allzu viele Menschen habe ich kennengelernt, die sich der Auseinandersetzung mit ihrem Glauben entziehen, weil sie sich unbedeutend fühlen. Sie befürchten, dass sie es nicht wert seien, von Gott gesehen und geheiligt zu werden. Die Begegnung von Petrus und dem Römer indes führt uns vor Augen: Jeder darf und soll zu Gott kommen, Gott ist der Schöpfer aller Dinge.

Oft muss man aber klar gesagt bekommen, dass man gut ist, wie man ist, dass man liebenswert ist. Und das Sprachrohr für diese Botschaft sind neben der Heiligen Schrift auch wir selbst, ein jeder von uns. Lassen wir es doch nicht daran mangeln, dem anderen ein liebes Wort zu sagen, ein Kompliment zu machen, wenn es angebracht ist. Und ihn darauf hinzuweisen: Gott liebt dich. Auf dass wir alle das Markuswort erleben dürfen und dass wir selig werden, ein heiles Leben hier auf Erden haben und ein heiliges Dasein im kommenden Leben haben werden. Hier auf Gott schauen, dort Gott erleben. Machen wir uns auf den Weg!

PFARRER RAINER GRABOWSKI

Gedanken

Vom Heiligen Geist

«Keine Ahnung», lautet unisono die Antwort meiner Konfklasse auf die Frage, was wir an Pfingsten feiern würden. Über Weihnachten, Karfreitag und Ostern wissen sie Bescheid – aber Pfingsten? Höchstens, dass man da auch noch am Montag freihat. Aber sonst? Die Ratlosigkeit der jungen Menschen kommt nicht von ungefähr. Denn an Pfingsten kommt eine neue Dimension ins Spiel. Fünfzig Tage nach Ostern feiern Christinnen und Christen die Sendung des Heiligen Geistes und den Geburtstag der Kirche. Der Name «Pfingsten» stammt aus dem Griechischen «pentēkostē» und bedeutet «der Fünfzigste». Die zentrale Bibelstelle, die das Pfingstereignis beschreibt, findet sich in der Apostelgeschichte 2, 1–13, in der geschildert wird, wie der Heilige Geist auf die Jünger herabkommt: «Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an, in anderen Spra-



GABRIELLA SCHNEIDER

chen zu reden, wie der Geist ihnen zu reden eingab.» (Apostelgeschichte 2, 1–4, Lutherübersetzung).

«Also ehrlich gesagt, das verstehe ich nicht», meint Timmi etwas ratlos. Und er hat recht. Um zu erklären, was an Pfingsten geschehen ist, brauchen Menschen schon seit jeher

Symbole, die helfen, unsichtbare und schwer erklärbare Dinge anschaulich zu machen. Dinge wie Liebe, Hoffnung oder der Heilige Geist kann man weder sehen noch anfassen, aber durch Symbole wie ein Herz, eine Taube oder ein Feuer werden sie greifbarer. Das wohl beliebteste und gängigste Symbol für das Pfingstgeschehen ist

die Taube. Sie steht für den Heiligen Geist, weil sie sanft ist, aus dem Himmel kommt und an verschiedenen Stellen der Bibel erscheint. So ist es eine Taube, die Noah nach der Sintflut mit dem Ölzweig im Schnabel die Kunde von Festland bringt. Und bei der Taufe Jesu erscheint sie ebenfalls.

Eine besonders schöne und schlichte Darstellung des Heiligen Geistes findet sich im Chor der Kirche St. Martin in Kilchberg. Mit einfachsten Mitteln wird hier eine reiche Architektur angewandt: Die schlichte Unterseite des kleinen Satteldaches wird mittels vier Gewölbepfeilern zu einem «Kreuzgratgewölbe», dessen Schlussstein die Taube des Heiligen Geistes zeigt. Was meine Konfklasse übrigens fasziniert und sofort begriffen hat: Pfingsten bedeutet, dass Menschen, egal welcher Herkunft und welcher Sprache, einander verstehen können. Timmi sagt es so: «Der Heilige Geist, diese Taube da, die ist für alle Menschen da. Das würde dann auch heissen, dass an Pfingsten alle ans Geburtstagsfest der Kirche eingeladen sind». Recht hat er! Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes, frohes Pfingstfest.

PFARRERIN GABRIELLA SCHNEIDER-GIUSSANI

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen



Konfirmationsklasse Rothenfluh mit Pfarrer Christian Bühler und v.l.n.r. Giorgia Heinzelmann, Jason Sommer, Dimitri Wyser, Janis Gerber, Cyrill Bürgin, Ben Jörnmark, Lian Jörnmark, Maurice Thum, Marcel Schaeffer, Yasmin Droll, Alissa Franca, Leonie Schott.

Konfirmation SchaWi 2025

Am Palmsonntag, 13. April, fanden in der Kirchgemeinde Schafmatt-Wisenberg die Konfirmationsfeiern statt.

Um 9.30 Uhr nahm Pfarrer Christian Bühler in der Kirche St. Stephan in Rothenfluh 4 Konfirmandinnen und 8 Konfirmanden in die Kirche auf. Danach eilte er nach Oltingen in die Kirche St. Niklaus, wo er um 11 Uhr 9 Konfirmandinnen und 5 Konfirmanden empfing.

Parallel dazu wurden um 11 Uhr in der Kirche in Kilchberg 7 Konfirmandinnen und zwei Konfirmanden von Pfarrer Martin Schmutz und Pfarrerin Annina Völlmy in die Kirche aufgenommen (siehe Bilder).

Zusammen bildeten dieses Jahr die Konfirmanden also einen stattlichen Jahrgang von 35 Jugendlichen. Damit ist der Konfirmandenunterricht der drei «alten» Kirchgemeinden Rothenfluh, Oltingen-Wenslingen-Anwil und Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen erfolgreich abgeschlossen.

Der nächste Jahrgang (2025/2026) ist wesentlich kleiner, die Konfirmation wird am Palmsonntag, 29. März 2026, stattfinden.

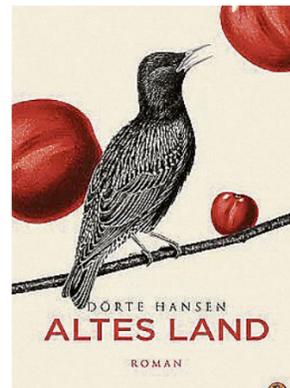


Konfirmationsklasse Oltingen/Wenslingen/Anwil mit Pfarrer Christian Bühler und v.l.n.r. 1. Reihe: Lina Buess, Luisa Gysin, 2. Reihe: Nia Mattern, Alisha Kellerhals, Irina Grauwiler, Lina Dehning, 3. Reihe: Livia Widmer, Stella Brenna, Alexandra Heiniger, Noam Buess, 4. Reihe: Jeremy Haag, Ivan Vogt, Luis Beugger, Nils Stutzmann.



Konfirmationsklasse Kilchberg/Rünenberg/Zeglingen mit v.l.n.r. Tim Breitenstein, Lina Rickenbacher, Flavia Meier, Svea Kaufmann, Enya Beugger, Giulia Rosaria Beyeler, Svenja Rieder, Joana Tschirky, Jonas Bürgin.

Agenda



«Haus und eine Art von Familie»: «Altes Land» von Dörte Hansen

Büchertreff Das Polackenkind ist die fünfjährige Vera auf dem Hof im Alten Land, wohin sie 1945 aus Ostpreussen mit ihrer Mutter geflohen ist. Ihr Leben lang fühlt sie sich fremd in dem grossen, alten Bauernhaus und kann trotzdem nicht davon lassen. Sechzig Jahre später steht plötzlich ihre Nichte Anne vor der Tür. Sie ist mit ihrem kleinen Sohn aus Hamburg geflüchtet, wo ehrgeizige Vollwert-Eltern ihre Kinder wie Preispolakale durch die Strassen tragen und wo Annes Mann eine andere liebt. Vera und Anne sind einander fremd und haben doch viel mehr gemeinsam, als sie ahnen. Mit scharfem Blick und trockenem Witz erzählt Dörte Hansen von zwei Einzelgängerinnen, die überraschend finden, was sie nie gesucht haben: eine Familie. Sie sind herzlich eingeladen, mitzudiskutieren. Idealerweise haben Sie das Buch bereits gelesen; es ist aber auch möglich, einfach mal so reinzuschauen. **GABRIELLA SCHNEIDER-GIUSSANI**

Dörte Hansen, «Altes Land», Penguin Verlag 2020, ISBN 978-3-328-60210-1, Mittwoch, 11. Juni, 19 Uhr, im Pfarrhaus in Rothenfluh

Musik in der Kirche Oltingen

Von Shakespeares Theaterstücken über «Alice im Wunderland» bis hin zu den Bildern von Fairy Fitzgerald – die englische Kultur und ihre Traditionen haben einen Teil ihrer Wurzeln im Märchenhaften. Als oft überbordende Fantasie, die eng mit der Natur und der menschlichen Seele verbunden ist, findet sie in jedem von uns ein Echo. Das Konzert unter dem Titel «Music for the Fairy Queen» vereint fantastische, mächtige oder sanfte, fröhliche oder melancholische Werke von grossen englischen Barockkomponisten wie Henry Purcell, William Byrd, John Dowland und Georg Friedrich Händel. Das Barockensemble «I Pizzicanti» freut sich, in diesem Programm mit der Sopranistin Roberta Diamond zusammenzuarbeiten, einer Sängerin mit einer expressiven Stimme und einer angeborenen Theatralik. Sie wird begleitet von Carolina Egüez (Viola da Gamba), Christian Velasco Vazquez (Theorbe) und Nadja Lesaulnier (Cembalo).

Samstag, 21. Juni, 19.15 Uhr, Kirche St. Niklaus, Oltingen

Gottesdienste

Sonntag, 1. Juni
10 Uhr, Kirche Oltingen: Gottesdienst und Taufe mit Pfarrer Andreas Marti, Erzsébet Achim, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Niklausstube

Sonntag, 8. Juni
10 Uhr, Kirche Kilchberg: Pfingstgottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrer Rainer Grabowski, Dominique Gisin, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Pfarrscheune

Sonntag, 15. Juni

10 Uhr, Kirche Kienberg: Ökumenischer Gottesdienst zum Schulschluss mit Pfarrer Christoph Küng und Andrea Schaffner unter Mitwirkung von Schülern

Donnerstag, 19. Juni

15 Uhr, Zentrum Ergolz Ormaligen: Gottesdienst mit Pfarrer Andreas Marti

Sonntag, 22. Juni

10 Uhr, Kirche Rothenfluh: Gottesdienst zur goldenen Konfirmation, mit Pfarrer Christian Bühler, Franziska Baumgartner, Orgel, anschl. Apéro in/vor der Kirche

Sonntag, 22. Juni

10 Uhr, Kirche Oltingen: Gottesdienst mit Pfarrerin Gabriella Schneider, Nadja Lesaulnier, Orgel

Sonntag, 22. Juni

17 Uhr, Kirche Kilchberg: Gottesdienst «Musik & Wort» mit Pfarrer Rainer Grabowski, Yvonne Yiu, Orgel

Sonntag, 29. Juni

10 Uhr, Kirche Kilchberg: Gottesdienst und Taufe mit Pfarrer Andreas Marti, Alexandra Ivanova, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Pfarrscheune

Weitere Anlässe

Sonntagsschule Oltingen für 4- bis

14-Jährige. Sonntag, 1., 15. und 22. Juni, 9.30 Uhr (bis 5. Klasse), 10.40 Uhr (ab 6. Klasse), Unterrichtszimmer Pfarrhaus Oltingen, mit Silvia Eschbach

Ökumenischer Kindertreff Wenslingen.

Mittwoch, 11. Juni, 14 Uhr, altes Gemeindehaus, Wenslingen, mit Sylvia Heiniger und Andrea Buess

Büchertreff. Mittwoch, 11. Juni, 19 Uhr,

Pfarrhaus Rothenfluh, mit Pfarrerin Gabriella Schneider

Bibellesekreis. Dienstag, 17. Juni, 18 Uhr, Niklausstube Oltingen, mit Pfarrer Andreas Marti

Jungschil Wenslingen. Samstag, 21. Juni, 14 Uhr, Zivilschutzanlage Wenslingen

Barock-Konzert. Samstag, 21. Juni, 19.15 Uhr, Kirche Oltingen, mit Ensemble «I Pizzicanti»

Trauercafé. Montag, 23. Juni, 16 Uhr, Kirche Oltingen, mit Pfarrerin Gabriella Schneider, anschliessend Zusammensein in der Niklausstube

Amtswochen

1. bis 8. Juni

Pfarrer Andreas Marti

9. bis 29. Juni

Pfarrer Rainer Grabowski

Kontakt

Pfarramt:

Gabriella Schneider-Giussani, 079 229 86 23, gabriella.schneider@schafmatt-wisenberg.ch

Andreas Marti, 078 895 80 91, andreas.marti@schafmatt-wisenberg.ch

Rainer Grabowski, 078 266 20 27, rainer.grabowski@schafmatt-wisenberg.ch

Kirchenpflege:

Ueli Gisi, 061 991 05 78, 079 320 20 63, ueli.gisi@schafmatt-wisenberg.ch

Sekretariat:

Martina Schaub, 061 981 21 20, sekretariat@schafmatt-wisenberg.ch

Bürozeiten:

Mittwoch und Freitag, 9 bis 11 Uhr
Postadresse: Kirchplatz 1, 4496 Kilchberg

Auf einen Blick

schafmatt-wisenberg.ch

Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen

